

17. EFSLI-Konferenz in Tallinn: „Sound mind in sound hands“

VON KATHLEEN SCHULZE

Obwohl Estland seit einigen Jahren Mitglied der EU ist und der Weg dorthin per Flugzeug innerhalb kurzer Zeit zurückgelegt werden kann, gehört Estland nicht unbedingt zu denjenigen Ländern, die bereist werden. Anlass, zumindest die Hauptstadt kennenzulernen, bot die diesjährige Tagung des European Forum of Sign Language Interpreters (EFSLI), die vom 18. bis 20. September 2009 in Tallinn stattfand.

Zum 17. Mal trafen sich Gebärdensprachdolmetscher und Interessierte (Hörende und Gehörlose) aus ganz Europa, um sich zwei Tage lang auszutauschen und an Vorträgen und Workshops teilzunehmen. Circa 170 Personen aus über 25 Ländern – sogar aus Israel und den USA waren interessiert – waren gespannt auf das Tagungsprogramm, das unter dem Thema „Sound mind in sound hands“ stand. Auch 2009 wurde Delegierten aus Ländern, deren Einkommensverhältnisse im europäischen Vergleich als eher niedrig anzusehen sind, durch den „Special Attendance Fund“ (SAF) eine Teilnahme ermöglicht – dieses Mal waren es Delegierte aus Polen und Kroatien.

Konferenzort war ein gläsernes, moderner Hotelkoloss inmitten eines großen Einkaufszentrums. Tallinn – direkt an der Ostsee gelegen – ist geprägt von Vergangenheit und Moderne. Eine mittelalterliche Altstadt mit Stadtmauer, kleinen Gassen und Sträßchen, umgeben von alten, grauen Gebäuden, die von der langen Vorherrschaft der Sowjets in Estland zeugen, und modernen Glasrinnen, die wie in jeder anderen größeren europäischen Stadt heutzutage das Stadtbild prägen. Eine Stadt mit

Charme, im ständigen Wandel begriffen. Da die Esten sprachgewandt sind, kommt man mit Englisch überall zurecht. Estnisch ist ebenso wie Finnisch – beide zählen zu den finno-ugrischen Sprachen – leider nicht so leicht erlernbar.

Faszinierend an diesem kleinen Estland ist, dass ein Internetzugang fast überall frei verfügbar und dieser freie Zugang sogar gesetzlich verankert ist.

Mitgliederversammlung

Vor der eigentlichen Konferenz fand am 18. September die jährliche Mitgliederversammlung (AGM) statt, bei der jeweils zwei Delegierte der nationalen Dolmetscherverbände als stimmberechtigte Mitglieder vertreten waren. Zuschauer waren darüber hinaus erwünscht.

Neben den üblichen Berichten zur Haushaltssituation und einem Rück- und Ausblick wurden auch Länderberichte abgegeben, die sich speziell mit dem Thema der Konferenz, also der physischen und mentalen Gesundheit der Dolmetscher in den jeweiligen Ländern befassten. Einhalliger Tenor dieser Berichte war: In den meisten Ländern arbeiten die Dolmetscher zu viel und vor allem zu häufig ohne Doppelbesetzung – gesundheitliche Beeinträchtigungen wie RSI („Repetitive Strain Injury“) aber auch Stress werden dadurch begünstigt. Ausgleichende, reguläre Angebote wie Sport, ergonomische Stühle oder spezielle Weiterbildungen sowie Supervision gibt es in den wenigsten Ländern (bspw. in Dänemark und Finnland bei einigen Dolmetscher Agenturen); meistens müssen die Dolmetscher selbst für ihr Wohl sorgen.

Außerdem wurde der Vorstand um zwei Mitglieder erweitert, um die anfallende Arbeit auf mehr Schultern zu verteilen: Elvira Vinga Lehtmann aus Hamburg – bis vor Kurzem 2. Vorsitzende des Bundesverbands der GebärdensprachdolmetscherInnen Deutschlands e. V. – und Stéphanie Gobert aus Paris wurden neu und Maya de Wit einstimmig als Präsidentin wiedergewählt. Die Wahl der weiteren Vorstandsmitglieder wird erst im nächsten Jahr erfolgen.

Nach diversen Beschlüssen und Informationen klang die Versammlung mit der bereits traditionellen alljährlichen Tombola aus, für die im Vorfeld Lose verkauft worden waren. Die Einnahmen fließen dem SAF zu. Gewonnen werden konnte allerlei Praktisches, Witziges oder Leckeres aus den Teilnehmerländern.

Am Abend konnten diejenigen Teilnehmer, die sich besonders zeitig angemeldet hatten, der Eröffnung der Konferenz im altbewährten, mittelalterlichen Rathaus von Tallinn beiwohnen. Nach der Begrüßungssprache der Vorsitzenden des estnischen Gebärdensprachdolmetscherverbands (EVKTU), Regina Paabo, und Grußworten/-gebärden des Gehörlosenverbands gab es typisch estnische Tänze und Gesänge zu bestaunen. Bei leckerem Essen bestand die Möglichkeit, miteinander ins Gespräch zu kommen – viele „EFSU-Haari“ trafen alte Bekannte, aber auch „Neulinge“ hatten kein Problem, Kontakte zu knüpfen.

Konferenz

Am darauffolgenden Tag eröffnete die Präsidentin Maya de Wit die Konferenz. Sie hoffte, dass sich viele Teil-



Blick auf Tallinn vom 18. Stock des Veebi

nehmer vom „EFSJ-Virus“ anstecken und von den Vorträgen, Workshops, aber auch den Pausengesprächen mit Kollegen inspirieren ließen und den Geist von EFSJ in ihre Länder trügen.

Eine reibungslose Kommunikation wurde durch zahlreich anwesende Dolmetscher ermöglicht. Alle Vorträge wurden in estnische und russische Lautsprache übersetzt, darüber hinaus wurden Schriftmutter aus England eingesetzt, die alles – in einer atemberaubenden Geschwindigkeit und vor allem Qualität – mittippten. Und es wurden Verdolmetschungen in Estnische Gebärdensprache und International Sign (IS) angeboten, sodass tatsächlich jeder Teilnehmer jeden Vortrag besuchen konnte.

Übrigens befand sich im finnischen Team, das für IS zuständig war, ein „Deaf Interpreter“. Die beiden hörenden Kollegen dolmetschten aus dem Englischen in Finnische Gebärdensprache, die gehörlose Dolmetscherin übertrug die Finnische Gebärdensprache in IS. Da man eine

derartige Konstellation zumindest in Deutschland selten erlebt, war es sehr interessant zu sehen, wie reibungslos diese Dolmetschereffekte funktionierten. Wer sich eingehender mit dieser Thematik befassen möchte, sei auf die „EFSJ spring school“ vom 9. bis 11. April 2010 in Prag („Deaf Interpreters in a Team“) verwiesen.

Vorträge

Die Vorträge am Samstag und Sonntag standen in guter Balance zu den ebenfalls angebotenen Workshops, sodass die Teilnehmer nicht nur Zuhörer/-schauer waren, sondern auch selbst aktiv werden konnten. Über die für mich besonders interessanten Themen – dies ist natürlich rein subjektiv gesehen – werde ich nachfolgend berichten.

Der erste Vortrag wurde von zwei tschechischen Dolmetscherinnen (Barbora Kocimova und Mela Dinyova) gehalten und stand unter dem Titel „Prevention burnout syndrome

in interpreting profession“. Beide haben das Burnout-Syndrom eingehend bei Gehörlosensprachdolmetschern in Tschechien untersucht, denn Dolmetscher gehören zu den Risikogruppen, die erfahrungsgemäß früher oder später einen Burnout erleiden – wie allem trifft es Dolmetscher, die willig in ihrem Beruf aufgehen. Aufstrebende Schwierigkeiten, Barrieren und ein ständiger Wechsel an Situationen, die sich nur bis zu einem gewissen Grad bestrahlen lassen und strecken lassen, können gerade bei Dolmetschern zu einem Burnout führen, das sich laut Auskunft der Vortragenden häufig in fünf Stufen entwickelt: Aufregung, Stillstand, Frust, Lethargie, Burnout.

In Tschechien – ein ähnliches Bild ergibt sich aber auch für alle anderen europäischen Länder – haben Dolmetscher neben ihrer Dolmetschertätigkeit viele weitere Aufgaben zu erfüllen: Öffentlichkeitsarbeit zum Berufsbild, Verbandsarbeit, Supervision für Kollegen, Mentorentätigkeit für Berufseinsteiger usw. Diese Aufgabenlast kann das Auftreten eines Burnouts begünstigen.

Der zweite Vortrag des Tages „Upper limb Disorder and Sign Language Interpreting“ von Daniel Roberts aus Großbritannien war sehr theoretisch aber nicht minder interessant und befasste sich mit spezifischen gesundheitlichen Problemen, über die viele Dolmetscher klagen. Sehr eingehend wurde beschrieben, wodurch Verspannungen in den Schultern entstehen, die bis in die Arme ausstrahlen und so zu Koll und einem Karpaltunnelsyndrom sowie weiteren Beschwerden führen können. Dies kann soweit gehen, dass eine Dolmetschertätigkeit gänzlich unmöglich wird.

Dieser Vortrag ließ einen förmlich die Probleme am eigenen Leib spüren, und ich war sicherlich nicht die Einzige, die sich einmal mehr schwor, ab sofort Sport zu treiben und nicht zu warten, bis die ersten Probleme auftraten.

Ein weiterer Vortrag am Samstag wurde von *Raja Roslöf* aus Finnland gehalten, die über das „ISE-Projekt“ („Training Sign Language Interpreters: International Settings“) referierte. Die Globalisierung schiebt voran. Nicht nur Gehörlose sind ein reisefreudiges Völkchen – auch Dolmetscher knüpfen über ihre Landesgrenzen hinweg Kontakte, sei es auf europäischer oder auf internationaler Ebene. Hierdurch werden auch die Anforderungen in unserem Beruf komplexer: Verdolmetschungen in und aus IS sind immer gefragter.

Das ISE-Projekt ist eine Kooperation zwischen Partnern aus Finnland, Estland, Ungarn und den Niederlanden, die Erfahrung mit internationalen Settings haben. Ziel des Projektes ist es, das bestehende Know-how zu analysieren, Literatur zum Thema aufzuarbeiten – u. a. in den Bereichen Teamdolmetschen, Relaisdolmetschen, gehörlose Dolmetscher im Team – und eine DVD bzw. eine Publikation für die Ausbildung von Gebärdensprachdolmetschern zu entwickeln.

Getestet wurde das bereits gesammelte Material in einem Workshop für die auf der Konferenz tätigen IS-Dolmetscher; in einem weiteren Workshop soll es evaluiert werden.

Vom Sonntag ist mir vor allem der Vortrag des IPSLI-Vorstands im Gedächtnis geblieben: *Maya de Wit*, *Zane Nema*, *Marinella Solami* und

Elv Schaumberger haben – verkleidet als Mediziner – auf sehr witzige Weise die Funktion eines Dolmetschegerhirns dargestellt und gezeigt, wie dessen Leistungsfähigkeit beim Dolmetschen gesteigert werden kann. Das gesamte Publikum wurde in ihre Darstellung mit einbezogen.

Für die Teilnahme an den Workshops, die ausschließlich am Samstag stattfanden, mussten sich die Teilnehmer vorab eintragen. Für den Vormittag bestand die Möglichkeit, aus drei Angeboten und für den Nachmittag aus vier Angeboten auszuwählen. Am Sonntag wurden alle Workshopinhalte kurz vorgestellt, was aber leider ein wenig unterging, da viele Teilnehmer schon dabei waren, gem. Heimat aufzubrechen.

Der erste von mir besuchte Workshop – ebenfalls durchgeführt von den beiden tschechischen Dolmetscherinnen *Barbora Kosinova* und *Náda Džugova* – hatte mich aufgrund seines Titels „Just relax“ ruhmlos gemacht. Meine Erwartung, auf dem Boden zu liegen und einfach mal zu entspannen, wurde leider nicht erfüllt. Eine „Traumreise“ als Möglichkeit der Stressprävention wurde zwar durchgeführt, aber mit 60 Personen in einem Raum, auf einem Stuhl sitzend und ohne Musik, konnte ich mich nur mühsam entspannen, und da ich nicht den ganzen Tag mit vielen Menschen in geschlossenen Räumen ohne Fenster verbringen wollte, während draußen die Sonne schien, habe ich diesen Workshop vorseitig verlassen und lieber ganz entspannt die Sonne genossen.

Die Wahl des zweiten Workshops erwies sich als glücklicher: *Paul*

na Dickson und *Paul Belmonte*, die beide für die Dolmetscher-Agentur „*DeafAction*“ in Schottland tätig sind, gingen bei ihrem Thema „*Managing Stress For New Interpreters*“ darauf ein, was unter Stress zu verstehen ist – positiver Stress, der einen motiviert, im Gegensatz zu Stress, der einen hemmt und blockiert – und von welchen Stressoren die meisten Berufsanfänger berichteten: neue Situation, unbekannte Kunden, Kollegen, mit denen man noch nie zusammengearbeitet hat usw. Es wurde darüber diskutiert, wie solche Situationen am besten durchgestanden werden können, bspw. mithilfe erfahrener Kollegen, die als Mentoren Berufsanfängern unterstützend zur Seite stehen – in Schottland ist ein derartiges Mentorensystem fest etabliert – oder mithilfe einmal pro Monat stattfindender Gespräche, in denen aufgetretene Stresssituationen besprochen werden. Weitere Möglichkeiten wären *blogs*, Internetforen als Plattform des gemeinsamen Austauschs oder eine Telefonhotline zum Berufsverband, sodass dieser kontaktiert werden kann, wenn Probleme auftreten, über die ein Berufsanfänger reden möchte.

Es war interessant zu sehen, dass Berufsanfänger europaweit mit gleichen Schwierigkeiten und Problemen zu „kämpfen“ haben, wodurch die Wichtigkeit eines diesbezüglichen Austauschs unterstrichen wurde.

Zur Entspannung gab es am Samstagabend das unter „alten EPSLI-Häsen“ schon bekannte Abendessen mit anschließendem Kulturprogramm: Geboten wurden orientalische Tanzvorführungen und Gebärdensprachperformances zu diversen Liedern. *Grandios* war für mich eine Per-

formance aus England zu Madonnas *Like a Prayer*. Dargestellt wurde auf sehr wertige Weise die Entwicklung eines Berufsanfängers vom Anfänger bei den ersten Einsätzen zum selbstbewussten Dolmetscher. Aber auch die anderen Einlagen aus sonstigen Ländern waren gut – an vielen Dolmetschern sind echte Schauspieler verloren gegangen.

Die Möglichkeit, Tallinn näher zu erkunden, bestand während der Konferenz eigentlich nur unter Auslassung des einen oder anderen Vortrags bzw. Workshops. Viele Teilnehmer waren daher entweder schon vor der Konferenz angereist oder hängten im Anschluss noch ein, zwei Tage drin, um überhaupt etwas von Tallinn mitzubekommen.

Ein großes Lob geht an die Organisatoren, denn obwohl der estnische Dolmetscherverband (EVKTU) nur knapp 20 Mitglieder umfasst, hat er nach zweijähriger Organisation eine großartige Veranstaltung auf die Beine gestellt. Möglich wurde das durch die vielen fleißigen Helfer: zum einen die Verbandsmitglieder, zum anderen hörende und gehörlose Studierende vom Gebärdensprachdolmetscherstudium in Tartu.

Wer in Tallinn nicht dabei sein konnte, wird die Möglichkeit haben, die Vorträge nachzulesen, denn wie bei den vorherigen Konferenzen soll auch diesmal ein Konferenzbericht mit allen Vorträgen veröffentlicht werden (die Publikation zur Konferenz von 2008 („Third Language Interpretation“) kann über die EPSLI-Homepage unter <http://www.epsli.org/> bestellt werden).

Die EPSLI-Konferenz 2010 steht unter dem Titel „Synergy-Moving For-

ward Together“, geplant ist ein europaweiter Einblick auf die Entwicklung der Profession „Gebärdensprachdolmetscher“, wodurch neue Impulse für die zukünftige Zusammenarbeit bzw. Weiterentwicklung des Berufstandes gewonnen werden sollen. Stattfinden wird die 18. EPSLI-Konferenz vom 10. bis 12. September 2010 in Glasgow/Schottland. Organisator ist der schottische Dolmetscherverband SASLI.

Für Dolmetscher, aber auch alle anderen Interessierten, die in Europa schon alles gesehen haben und daher mal „raus“ wollen, sei an dieser Stelle noch auf die Konferenz des Weltverbands der Gebärdensprachdolmetscher (WASLI) im Jahr 2011 in Durban/Südafrika hingewiesen.



Kathleen Schälte arbeitet als Diplom-Gebärdensprachdolmetscherin in München.

E-Mail: Kathleen.Schaelte@wfb.de

TERMINANKÜNDIGUNG

4th Conference of the International Society for Gesture Studies (ISGS)
July 25 – 30, 2010
European University Viadrina
Frankfurt/Oder

Gesture – Evolution, Brain, and Linguistic Structures

02 11 00 531

The conference has the following thematic focus: linguistic, semiotic and pragmatic approaches to human gestural communication with a special focus on cognitive linguistic perspectives, possible evolutionary precursors, and neural correlates of gestures. A major goal is to provide a platform to discuss both specific research questions within these areas and interdisciplinary approaches connecting these distinct areas of gesture research.

Keynote speakers

Wesley Calt (Max Planck Institute for

Evolutionary Anthropology, Leipzig)

Alan Clark (TU University Amsterdam)

Susan Goldin-Meadow (University of Chicago)

Georg Goldenberg (Klinikum Bogenhausen, Technische Universität München)

Adam Kendon (Nyu, Philadelphia)

David McNeill (University of Chicago)

Roland Posner (Technische Universität Berlin)

Shannon Wilcox (University of New Mexico, Albuquerque)

Contact: <http://www.isgs2010.de/>